**Nummer 38**

vom 18. September 2019

48. Jahrgang

Inhalt

#### POW-Serie: „12 Wege“

Retzbach: „Dieser Weg hat von allem etwas“ 4-5
(Der „Besinnungsweg Retztal“ zwischen Retzbach und Retzstadt)

#### Berichte

Fulda/Würzburg: Bischof wünscht sich „Offenheit für neue Lösungen“ 6-7
(Rund 1400 Frauen und Männer bei KDFB-Diözesanwallfahrt in Fulda)

Würzburg: Chancen und Risiken der Digitalisierung 8
(Kollekte am Caritas-Sonntag unterstützt Arbeit der Caritas)

Würzburg/Freiburg: „Zehn Taten gegen Wohnungsnot“ 9
(Caritas fordert mehr Einsatz gegen Wohnungslosigkeit)

Großlangheim/Schwarzach/Sommerach/Wiesentheid/Volkach: Einsatzorte erweitert 10-12
(Zehn Seelsorger der Pfarreiengemeinschaften von Kitzingen-Ost ab 1. September 2019
auch für Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen)

Würzburg: „Wie aus Wind Musik wird“ 13-14
(Orgel-Schnuppertag im Bistum Würzburg)

Aschaffenburg: „AB in den Regenwald“ 15
(„Amazonas-Erlebnistag“ am 5. Oktober im Martinushaus)

Aschaffenburg: Der Wert des Lebens 16
(Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet“ öffnet am 23. September im Martinushaus)

Münsterschwarzach: Mönche erkunden ihre Wurzeln 17
(Missionsbenediktiner aus drei Kontinenten erkunden ihre Ursprünge)

Münsterschwarzach: Premierenabend in Münsterschwarzach 18
(Kirchenkabarett „Cherubim“ stellt neues Programm „An der Sch(m)erzgrenze“ vor)

#### Kurzmeldungen

Würzburg: Generalvikar Keßler – „Konflikt gut aufarbeiten“ 19

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – 40 Jahre Begleitung taubblinder Menschen 19

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Ein Blick hinter Klostermauern 19

Würzburg: Neue Serie im Sonntagsblatt – „Kann das Leben ein Schaden sein?“ 20

Schmerlenbach: Neues Programm des Tagungszentrums Schmerlenbach 20

Würzburg: Neue Broschüre „Fortbildung Katholischer Religionsunterricht“ 20

Würzburg: Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried legt Jahresbericht vor 21

#### [Personalmeldungen](#_Toc487798267)

Bad Kissingen: Studiendirektor a. D. Alfons Wiesler wird 90 Jahre alt 22

Kleinrinderfeld/Ebern: Pfarrvikar Zacharias Nitunga wechselt ins Dekanat Haßberge 22

Würzburg/Werneck: Murphy Sebastian Anthonyraj beendet priesterlichen Dienst 22

Würzburg: Augustinerpater Clemens Nöth im Alter von 84 Jahren gestorben 23

#### [Veranstaltungen](#_Toc487798277)

Würzburg: Vortrag über die „Theologie der Befreiung“ 24

Würzburg: Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus 24

Würzburg: Vortrag „Barlaam und Josaphat. Buddha als christlicher Heiliger“ 24

Würzburg: Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei 25

Würzburg: Podiumsdiskussion zur gesetzlichen Neuregelung der Organspende 25

Würzburg: Inklusionsführung im Museum am Dom 25

Würzburg: Weltladen Würzburg – „Faire Woche“ mit Vorträgen 26

Würzburg: „Eat-in“ im Kilianeum-Haus der Jugend 26

Würzburg: „Den Alten Meistern auf der Spur“ – Führung im Museum am Dom 26

Münsterschwarzach: Hofer Symphoniker in der Abteikirche Münsterschwarzach 27

POW-Serie: „12 Wege“

# „Dieser Weg hat von allem etwas“

Der „Besinnungsweg Retztal“ zwischen Retzbach und Retzstadt – Verbindung von Naturerlebnis und Besinnung – Kinder können Natur erforschen – Zwei Startpunkte und drei unterschiedlich lange Varianten

**Retzbach** (POW) „Jetzt noch eine Anhöhe, dann sind wir oben. Im Frankenland geht ohne Berge nichts.“ Mit sicherem Schritt geht Richard Full auf einem schmalen Feldweg voran. Linker Hand wechseln sich blühende Wiesen und Getreidefelder ab, rechts lockt der Schatten der Bäume. Für unsere Tour auf dem „Besinnungsweg Retztal“ haben wir ausgerechnet einen der heißesten Tage des Jahres erwischt. Der Aufstieg endet auf einer kleinen Anhöhe am „Thüngersheimer Kreuz“. Unter einem mächtigen Nussbaum finden sich ein Bildstock und eine Sitzgarnitur aus Holz. Der Ausblick ist spektakulär. Bis zum Horizont schweift der Blick ungehindert über Felder, Wiesen und Wälder. Nichts ist zu hören außer dem Zwitschern der Vögel und dem Summen der Insekten.

Der „Besinnungsweg Retztal“ ist nur einer von vielen Wanderwegen rund um Retzbach und Retzstadt. Allein sieben sind auf der Rückseite des Ortsplans von Retzstadt eingezeichnet. Sie tragen verlockende Namen wie „Wein und Natur“ oder „Planetenweg“. Für Full ist jedoch klar: „Der Besinnungsweg ist der Schönste. Er hat von allem etwas.“ Full ist Mitglied des Trägervereins „Besinnungsweg Retztal“. Er führt Gruppen auf dem Besinnungsweg und sorgt als einer von vielen Wegpflegern dafür, dass der Weg und die Wegmarkierungen in einem guten Zustand sind. Der komplette Rundwanderweg von Retzbach über Retzstadt und zurück ist 14 Kilometer lang. Es gibt jedoch eine Abkürzung, welche die Strecke auf rund sechs beziehungsweise acht Kilometer verkürzt, je nachdem, ob man in Retzbach oder Retzstadt losläuft.

Unser Startpunkt ist das Marienbrünnlein gleich hinter der Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ in Retzbach. Im Schatten der Bäume plätschert kühles Trinkwasser aus einem Stein, in den eine Abbildung der Gottesmutter gemeißelt ist. Viele Menschen würden das Wasser in Kanister abfüllen und mitnehmen, erzählt Full. „Oft stehen sechs oder sieben Autos hier.“ Gegenüber vom Marienbrünnlein führt eine Steintreppe steil nach oben. Auf einem idyllischen Waldweg geht es nun erst einmal immer geradeaus. Eine Weile verläuft der Weg parallel zur Kreisstraße. Dann kommt von links die Retz in den Blick und schließlich die türkisgrün schimmernden Teiche des Anglervereins Retzbach. Mit ein wenig Glück könne man hier Bieber sehen, sagt Full. Fast hätte ich das „Fischernetz“ am Wegesrand übersehen. Die halbkugelförmige Schweißarbeit ruht auf drei mit Moos überzogenen Steinquadern. Eine Gymnasiastin aus Karlstadt habe die Skulptur im Rahmen eines Kunstprojekts angefertigt, erzählt Full. Der Weg führt stetig leicht bergauf. Nachdem wir zwei rot-weiße Schranken passiert haben, verlassen wir den Wald. Vor uns liegen eine blühende Sommerwiese und ein Feldweg, auf dem man entweder links oder rechts gehen kann. Full zeigt mir einen knapp kniehohen Stein, auf dem ein Andreaskreuz, ein Baum und Wellen zu sehen sind. Ein roter Stein markiert die lange Strecke, ein grüner die Abkürzung. Wir wollen die Abkürzung nehmen, die rechts herum führt.

Ein kleiner Abstecher nach links muss trotzdem sein. Nach rund 20 Metern beschreibt der Weg eine Kurve nach rechts und man steht vor der Station „Völkerwallfahrt“. Auf einer geschätzt drei Meter hohen Steinskulptur führen vier unterschiedlich gefärbte „Wege“ aus Emaille zu einem gemeinsamen Ziel: dem himmlischen Jerusalem. Die Wege könnten für verschiedene Religionen stehen, oder für die Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen. Darüber kann sich jeder selbst Gedanken machen.

Wir gehen zurück zu der Stelle, wo wir den Wald verlassen haben, und folgen der Abkürzung. „Jetzt kommen wir ein Stück in die Sonne“, kündigt Full an. In sanften Kurven folgt der Weg dem Verlauf des Waldrands, durch Wiesen und Felder, dann ein Stück hinein in den Wald und wieder heraus. Außer dem Zwitschern der Vögel ist nichts zu hören. „Man kann einfach mal den Weg und die Natur genießen“, sagt Full. An manchen Stellen ist der Weg ein wenig schlecht zu erkennen. Aber solange man nicht versucht, quer durch die Felder zu marschieren, kann man sich eigentlich nicht verirren.

Am „Thüngersheimer Kreuz“ kann man sich erneut entscheiden: Links geht es nochmals in Richtung Retzstadt. Würde man nun auf die lange Variante wechseln, käme man zur Breitfeldhöhe, mit 387 Metern die höchste Erhebung im Maindreieck, und hätte bei klarem Wetter einen weiten Rundblick auf Spessart, Rhön und Steigerwald. Die Abkürzung führt durch und am Wald entlang zurück nach Retzbach. Bisher habe ich mich mehr für Eichhörnchen und Waldmäuse interessiert als für die Wegmarkierungen und bin nun angesichts der vielen Zeichen auf den Bäumen und der ständig abzweigenden Parallelwege eher verwirrt. Ab hier ist der Verlauf des Besinnungswegs bis zur Kolpingkapelle aber identisch mit dem Mainwanderweg, so dass man auch einfach den Zeichen mit dem blauen „M“ auf weißem Grund folgen kann. Wenn man die Augen offen halte, könne man sich nicht verlaufen, versichert Full. Aber auch aus einem anderen Grund sollte man beim Laufen aufpassen. „Der Weg wird ein wenig wurzelig.“ Hervorstehende Wurzeln und lose Steine machen ihn ungeeignet für Kinderwägen oder Rollstühle.

Dafür geht es zur Abwechslung leicht bergab. Aus Holz geschnitzte Wegweiser weisen auf besonders schöne Aussichtspunkte hin, etwa auf das „Maintal“ mit einem wunderschönen Blick über die Weinberge und den Fluss. Weiter geht es durch den Wald, vorbei an einer weiteren Schweißarbeit der Karlstadter Gymnasiasten – ein „Nest“ mit einer Handvoll steinerner Eier. Wir erreichen die schmucke Kolpingkapelle. Auch hier gibt es reichlich Sitzgelegenheiten, und letztmals genießen wir den weiten Blick über das Maintal. Weiter geht es bergab, am Fuß der Anhöhe biegt der Besinnungsweg vor einem Feld nach rechts ab. Beim Schild „Weg ist für Mountainbiker gesperrt“ geht es nach links ein kurzes Stück in den Wald. Dann sehen wir auch schon den Kreuzweg, den wir kurzerhand in der entgegengesetzten Richtung hinunterlaufen. Nach gut zweieinhalb Stunden stehen wir wieder an der Wallfahrtskirche.

Super geeignet ist der „Besinnungsweg Retztal“ für Familien mit Kindern. Zu jeder Jahreszeit gibt es hier eine große Vielfalt von Pflanzen und Tieren zu entdecken. Als ich den Weg noch einmal alleine ablaufe, begegne ich neben Eichhörnchen und Waldmäusen auch einem Marder. Sehenswert sind auch die Kirchen und Kapellen, beispielsweise die Barockkirche Sankt Laurentius in Retzbach, ein Werk von Balthasar Neumann, oder die Pfarrkirche Sankt Andreas in Retzstadt, die ebenfalls unter Mitwirkung von Balthasar Neumann entstand.

Jubiläum 20 Jahre „Besinnungsweg Retztal“

In diesem Jahr feiert der „Besinnungsweg Retztal“ sein 20-jähriges Bestehen. Anlässlich des Jubiläums hat das Würzburger katholische Sonntagsblatt die Geschichte des Wegs und die Menschen dahinter in dem Bericht „Durch die Natur zu Gott“ vorgestellt (www.sobla.de/aktuelles/detail/ansicht/durch-die-natur-zu-gott/). Die Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre Besinnungsweg“ wird am Sonntag, 10. November, um 14 Uhr im Monsignore-Postler-Haus in Retzbach gefeiert.

Stichwort „Besinnungsweg Retztal“

Es gibt zwei mögliche Ausgangspunkte für den „Besinnungsweg Retztal“: die Wallfahrtskirche „Maria im Grünen Tal“ in Retzbach oder die Kreuzkapelle gleich am Ortseingang von Retzstadt. Die Strecke ist insgesamt 14 Kilometer lang, die reine Laufzeit beträgt drei bis vier Stunden. Möglichkeiten zum Abkürzen bieten sich am „Thüngersheimer Kreuz“ beziehungsweise in der Nähe der Station „Völkerwallfahrt“. Für Kinderwägen oder Rollstuhlfahrer ist der Weg nicht geeignet. Es gibt einen Faltplan mit Wegkarte zum Stückpreis von zwei Euro bei den Pfarrämtern in Retzbach, Telefon 09364/9930, und Retzstadt, Telefon 09364/1395. Man kann aber auch an einer Gruppenführung teilnehmen, Absprache mit Anna Post, Telefon 09364/2069.

Der Trägerverein „Besinnungsweg Retztal“ hat zudem das Buch „Geh deinen Weg. Besinnungsweg Retztal“ herausgebracht. Es enthält eine Beschreibung des Wegverlaufs und der Natur sowie Kapitel zu Kirchen, Kapellen und Kreuzwegen, Geschichten und Sagen. Weiter enthält es Gedanken und Impulse zu einzelnen Stationen. Die vielen farbigen Abbildungen geben einen Eindruck von der Schönheit der Landschaft. Das Buch ist erhältlich im Pfarrbüro von Retzbach.

*„Geh deinen Weg“, 126 Seiten, vierfarbig bebildert, 10 Euro. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach. ISBN 3-00-010720-7.*

*Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)*

(89 Zeilen/3819/0971; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

Berichte

# Bischof wünscht sich „Offenheit für neue Lösungen“

Rund 1400 Frauen und Männer bei KDFB-Diözesanwallfahrt in Fulda – Motto „Brot und Rosen“ – Bischof Jung: Möglichkeiten ausloten, um Mitverantwortung der Frauen in der Kirche in Deutschland zu stärken – Heilige Elisabeth als Beispiel für alternative Lösungen

**Fulda/Würzburg** (POW) Er erhoffe sich „Offenheit für neue Lösungen jenseits der bisher aufgeworfenen Fragestellungen“: Das hat Bischof Dr. Franz Jung bei der Diözesanwallfahrt des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Würzburg am Donnerstag, 12. September, vor rund 1400 Frauen und Männern im Dom in Fulda gesagt. „Beim ,Synodalen Weg‘ geht es nicht um Zugeständnisse und Kompromisse nach dem Vorbild politischer Verhandlungen. Sondern wie beim Apostelkonzil wird es darum gehen, einander genau zuzuhören, um das Gehörte in geistlicher Unterscheidung und in seiner Vereinbarkeit mit der überlieferten Glaubenslehre zu erwägen“, erklärte der Bischof. Nicht zuletzt gelte es, nach dem zu fragen, was jetzt, in dieser Zeit, mehr dazu diene, dass Kirche wachsen könne und dass ihr Wachstum Frucht trage. Zugleich bat der Bischof um Wertschätzung und die Bereitschaft zur Versöhnung auch angesichts verschiedener Positionen. „Das gilt auch und hoffentlich für das Miteinander in unserem Bistum.“

Viele Frauen waren der Einladung der Veranstalter gefolgt, in weißer Kleidung oder mit einem weißen Kleidungsaccessoire zu kommen. „Die Farbe Weiß symbolisiert für uns die Taufgnade, die uns allen, Frauen und Männern, gegeben ist, und sie steht auch für die Erneuerung unserer Kirche“, erklärte KDFB‑Diözesanvorsitzende Edeltraud Hann zu Beginn des Gottesdienstes. Sie wisse, dass nicht alle Frauen und Männer mit den Forderungen des KDFB, der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (KFD) und anderer Gruppierungen einverstanden seien. „Aber das Christentum ist schon immer eine kämpferische Religion, und wir setzen uns ein für eine Kirche, die niemanden mehr ausgrenzt, die dialogfähig ist, und wir wünschen uns, dass unterschiedliche Meinungen respektiert werden und nicht zu Hasstiraden führen. Schließlich sind wir alle gemeinsam auf der Suche nach Gott.“

Das Motto der Wallfahrt – „Brot und Rosen“ – ist der Titel eines Liedes, das 1912 beim großen Streik von 14.000 Textilarbeiterinnen in Massachusetts entstand. Es erinnere bis heute an die uneingelöste Forderung nach gleichwertigen Lebensverhältnissen von Männern und Frauen, sagte Bischof Jung in seiner Predigt. Auch in der Kirche werde die Frage nach der Gleichberechtigung der Frauen jetzt mit großer Vehemenz diskutiert. So werde sich im Rahmen des „Synodalen Wegs“ ein eigenes Forum mit der Rolle der Frau in der Kirche beschäftigen. „Ich weiß, dass diese Diskussion vielen Frauen viel zu lange dauert, und ich kann ihre Ungeduld nachvollziehen. Ich weiß aber auch, wie schwer es sein wird, einen Konsens in dieser Frage zu erzielen“, sagte Bischof Jung. Seiner Einschätzung nach werde es keine schnelle Lösung in dieser Frage geben. „Denn die angesprochenen Fragestellungen berühren viele grundsätzliche Themen unseres Glaubens, die mitbedacht werden wollen.“

Doch könne man schon jetzt die Möglichkeiten ausloten, um die Stellung und Mitverantwortung der Frau in der Kirche in Deutschland zu stärken. „Und wir müssen uns fragen, wie man ein Bewusstsein für die Problematik schaffen kann, so dass diese Fragestellung, der wir derzeit in Deutschland nicht ausweichen können, auch auf weltkirchlicher Ebene Beachtung findet und der Erörterung für wert befunden wird“, erklärte Bischof Jung. Er persönlich erwarte sich von einem „Synodalen Weg“, dass er in einer geistlichen Atmosphäre stattfinde und nicht einfach „vorformulierte Forderungen unversöhnt aufeinanderprallen, sondern dass es zu einem geistlichen Abwägen kommt, bei dem sich am Ende vielleicht sogar ganz neue Lösungen abzeichnen“. Es gehe dabei nicht darum, nötige Diskussionen „abzuwürgen“, sondern um eine Haltung der Ergebnisoffenheit, die es zulasse, Neues und Anderes zu denken.

Die heilige Elisabeth von Thüringen zeige, wie solch überraschende Lösungen aussehen können. Elisabeth habe konsequent überkommene Rollenbilder durchbrochen und zu einer eigenständigen Form der Christusnachfolge gefunden, die zu ihrer Zeit absoluten Neuheitswert besessen habe, legte Bischof Jung dar. Die privilegierte Landgräfin, die Almosen an die Armen verteilte und Kranke pflegte, wurde nach dem Tod ihres Mannes selbst zur Bettlerin und suchte schließlich nach einer neuen Perspektive für ihr Leben. Sie ging nach Marburg und errichtete dort ein Hospital für die Armen. „Noch vor der Gründung eines franziskanischen Frauenordens ringt Elisabeth um ihre eigene Form, dem Charisma des heiligen Franziskus nachzueifern.“ Als „Schwester in der Welt“ habe sie nicht in einem klausurierten Frauenorden hinter hohen Klostermauern gelebt, sondern im Armenhospital unter Beachtung der evangelischen Räte in Armut, Keuschheit und Gehorsam.

Elisabeth sei mit großer Entschiedenheit und innerer Freiheit einen ganz eigenen Weg als Frau in der damaligen Kirche gegangen, sagte Bischof Jung. „Sie wird zu einem Hoffnungszeichen dafür, dass der Heilige Geist Gottes in seiner Kirche wirkt und den Menschen oftmals überraschend neue Wege weist, jenseits der Denkmöglichkeiten ihrer Zeit.“ Ihr Beispiel zeige, dass sich jenseits bestehender Alternativen auch andere Perspektiven auftun können, die einen zunächst dahin führen, wohin man gar nicht wollte, aber die sich dann als neue geistliche Lebensentwürfe erwiesen. Mit langem Applaus dankten die Gläubigen Bischof Jung am Ende des Gottesdienstes für seine Ausführungen.

Sie freue sich sehr über die große Zahl von Teilnehmern bei dieser Diözesanwallfahrt, sagte Hann nach dem Gottesdienst. „Wir fordern nichts Verkehrtes“, betonte sie. Wenn man gemeinsam auf dem Weg zu Gott sei, müsse man dialogfähig sein, auch wenn man unterschiedliche Meinungen vertrete. „Der Bischof hat sehr gut gepredigt. Man merkt, dass er sehr genau zugehört hat“, sagte sie. „Der Bischof hat sich sehr weit hinausgelehnt. Aber ohne den Segen von oben kann nichts bewegt werden“, sagte Elisabeth Kurz aus Mackenzell bei Fulda. Sehr gut gefiel ihr das Beispiel der heiligen Elisabeth: „Aus ihrer Intuition heraus hat sie etwas erreicht, was damals bahnbrechend war.“ Klara Ries aus Eußenheim-Bühler (Dekanat Karlstadt) war überrascht von der großen Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie sei bei vielen Wallfahrten und auch schon oft bei der KDFB-Diözesanwallfahrt gewesen. „Ich finde es gut, dass so viele da waren.“ Der Gottesdienst sei sehr beeindruckend gewesen, sagte eine Gruppe von Frauen aus Werneck. Der Bischof nehme die Menschen ernst und sei sehr menschlich.

Eine Gruppe vom KDFB-Zweigverein Forst (Landkreis Schweinfurt) suchte nach dem Gottesdienst das Gespräch mit Bischof Jung. Vorsitzende Gabi Gressel überreichte dem Bischof einen weißen Schal. „Es liegt uns daran, dass wieder Frieden einkehrt“, sagte sie und bat um Unterstützung bei der Aufarbeitung der Vorkommnisse in der Pfarrei. Bischof Jung hörte sich die Sorgen der Frauen an und versicherte ihnen, dass das Bistum den Versöhnungsprozess begleiten werde. Generalvikar Thomas Keßler hat bereits seine Begleitung angeboten und wird die Gemeindeberatung der Diözese zur Unterstützung beauftragen.

*sti (POW)*

(72 Zeilen/3819/0977; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Chancen und Risiken der Digitalisierung

Kollekte am Caritas-Sonntag unterstützt Arbeit der Caritas – 2019 besonders das Thema Digitalisierung im Blick

**Würzburg** (POW) An die soziale Verantwortung der Christen hat Bischof Dr. Franz Jung anlässlich des Caritas-Sonntags am Sonntag, 22. September, erinnert. In seinem Aufruf, der im Vorfeld in den Gemeinden der Diözese Würzburg verlesen wurde, bittet der Bischof darum, die caritative Arbeit der Kirche durch eine Spende zu unterstützen. „Die Kollekte des Caritas-Sonntags ist für die vielfältigen Anliegen der Caritas in unseren Pfarrgemeinden und der Diözese bestimmt“, erläutert der Bischof.

„Sozial braucht digital“ lautet das Jahresmotto 2019 der Caritas. Die Menschen lebten in einer Welt, in der die Digitalisierung einen immer größeren Raum einnehme. Das betreffe auch die Arbeit der Einrichtungen und Dienste der Caritas. „Schon heute bieten digitale Möglichkeiten vielfältige Unterstützung in der Alten- und Behindertenhilfe, in Krankenhäusern, Kindertagesstätten und in der Beratung von Menschen“, schreibt Bischof Jung. Künftig würden weitere Angebote zur Verfügung stehen, die auch neue Anforderungen an die Kompetenzen von Erzieherinnen oder Pflegekräften stellen werden.

„Wichtig ist, die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen und sich gleichzeitig bewusst zu sein, dass diese stets die Begegnung von Mensch zu Mensch ergänzen und nicht ersetzen dürfen.“ Man müsse darüber diskutieren, wo die neuen Möglichkeiten für die Menschen hilfreich seien und wo ein vorsichtiger Umgang mit dem digitalen Wandel geboten sei, schreibt der Bischof in seinem Aufruf. „Die Caritas will mit der Kampagne ,Sozial braucht digital‘ die Möglichkeiten der Digitalisierung im Interesse der Menschen ausloten.“ Sie wolle ihren Beitrag in öffentlichen Debatten leisten, wenn es um ethische und theologische Fragen gehe, betont Bischof Jung im Wort zum Caritas-Sonntag. All das betreffe auch die Arbeit der Pfarrgemeinden im Bistum.

(19 Zeilen/3819/0979; E-Mail voraus)

# „Zehn Taten gegen Wohnungsnot“

**Caritas fordert mehr Einsatz gegen Wohnungslosigkeit – Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann besucht zum „Welttag der Armen“ am 20. November den Heimathof Simonshof**

**Würzburg/Freiburg** (POW) Aus Anlass des Tags der Wohnungslosen am Mittwoch, 11. September, haben der Diözesan-Caritasverband Würzburg, der Deutsche Caritasverband (DCV) und seine Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (KAGW) dazu aufgerufen, sich aktiv gegen Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit einzusetzen. Sie fordern mit den „Zehn Taten gegen Wohnungsnot“, konkrete Lösungswege zu beschreiben, heißt es in einer Pressemitteilung der Caritas.

Die Caritas in der Diözese Würzburg setze sich seit 100 Jahren gegen Armut und soziale Ausgrenzung ein. Dieses Engagement möchte der Verband im Jubiläumsjahr 2020 in besonderer Weise abbilden. Unter dem Motto „Armut bringt uns auf Tour“ lenkt die Caritas auch den Blick auf wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Unterfranken. Einen Höhepunkt der Tour durch verschiedene Orte im Bistum stellt der „Welttag der Armen“ am Mittwoch, 20. November 2019, dar. Am Heimathof Simonshof in Bastheim (Landkreis Rhön-Grabfeld) besucht Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann wohnsitzlose Menschen und speist mit ihnen. Der Simonshof der Caritas ist mit knapp 200 Bewohnern eine der größten Einrichtungen für wohnungslose Menschen in Bayern.

Etwa eine Million Menschen sind nach Angaben der Caritas in Deutschland ohne dauerhafte Wohnung, Tendenz steigend. Mit den „Zehn Taten gegen Wohnungsnot“ möchten der Deutsche Caritasverband und seine Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Impulse für die Auseinandersetzung mit dem existentiellen Problem der Wohnungsnot vermitteln und konkrete Maßnahmen benennen. „Wir wollen, dass auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen Aktionen und Maßnahmen gegen Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit ergriffen werden“, sagt Bernhard Christof vom Fachbereich Gefährdetenhilfe im Diözesan-Caritasverband. Konkret sind folgende „Zehn Taten gegen Wohnungsnot“ gefordert:

1. Langfristige Sozialbindung für 30 Prozent aller Neubauwohnungen.

2. Steigerung des öffentlichen, gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbestandes.

3. Private Immobilienunternehmen sollen preisgünstigen Wohnraum anbieten.

4. Leerstand, Spekulation und Zweckentfremdung von Wohnraum müssen gestoppt werden.

5. Günstiges Bauland muss von der öffentlichen Hand und der Kirche zur Verfügung gestellt werden.

6. Kirche und ihre Caritas müssen selbst neuen preisgünstigen Wohnraum schaffen.

7. Eine Sozialquote für geschützte Wohnraumsegmente muss eingeführt werden.

8. Zwangsräumungen müssen durch die Übernahme von Mietschulden verhindert werden.

9. Eine bundes- und landesweite Wohnungsnotfallstatistik muss eingeführt werden.

10. Angebote zur Prävention von Wohnungslosigkeit müssen auf- und ausgebaut werden.

Mehr als 400 katholische Einrichtungen und Dienste unterstützen in ganz Deutschland obdachlose, wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Auch in Unterfranken ist die Kirche mit ihren Einrichtungen und Diensten stark präsent. Die ökumenischen Bahnhofsmissionen und Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste der Caritas dienen als niedrigschwellige Erstanlaufstellen für Menschen, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Weiterhin werden in Unterfranken Kleiderkammern, Fachberatungsstellen, Soziale Wohnungsvermittlungsbörsen und stationäre Wohnheime durch die Caritas, die Christophorus Gesellschaft sowie die Oberzeller Franziskanerinnen getragen. Ende 2018 wurde in Kitzingen eine ökumenische Sozialberatungsstelle für die Menschen im dortigen Notwohngebiet installiert.

(38 Zeilen/3819/0968; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

# Einsatzorte erweitert

Zehn Seelsorger der Pfarreiengemeinschaften von Kitzingen-Ost ab 1. September 2019 auch für Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen

**Großlangheim/Schwarzach/Sommerach/Wiesentheid/Volkach** (POW) Zehn Seelsorger der Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sind mit Wirkung vom 1. September 2019 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden.

**Dekan Peter Göttke** (54), Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ sowie Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim-Rödelsee“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pfarradministrator der Pfarreien Gaibach, Obervolkach und Rimbach angewiesen worden. Damit ist er Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“. Göttke wurde 1964 in Gelsenkirchen geboren und stammt aus Marktheidenfeld. Nach dem Abitur am Balthasar-Neumann-Gymnasium in Marktheidenfeld studierte er Theologie in Würzburg und Durham (England). Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 15. Februar 1992 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Göttke als Kaplan in Giebelstadt, Kitzingen-Sankt Johannes und Untersteinbach. 1996 wurde er Religionslehrer am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg. 1997 wechselte er an das Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg und wurde dort 1999 Studienrat. Zugleich war er ab 1997 Pfarrvikar für Rottenberg. 2001 wurde er Pfarrvikar in der Aschaffenburger Pfarrei Sankt Peter und Alexander und half zugleich in der Seelsorge in der Pfarrei Sankt Peter und Paul im Stadtteil Obernau mit. Von 2005 bis 2008 war Göttke Subregens am Bischöflichen Priesterseminar sowie Ausbildungsleiter der Kapläne bis zur Zweiten Dienstprüfung und Leiter der Berufungspastoral, bis 2006 auch Zeremoniar bei Pontifikalämtern im Kiliansdom. 2008 wurde er Pfarrer von Wiesentheid mit Filiale Untersambach. 2010 wurde er zusätzlich Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe sowie Dienste der Kirche für das Dekanat Kitzingen. 2011 übernahm er auch die Pfarreien Kirchschönbach und Stadelschwarzach und wurde damit zum Leiter der neuen Pfarreiengemeinschaft „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“. Seit 2015 ist Göttke Dekan des Dekanats Kitzingen sowie Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe und Dienste der Kirche. 2016 wurde er außerdem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Großlangheim – Rödelsee“ sowie 2017 Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. Im gleichen Jahr war er zudem vorübergehend Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“.

**Benediktinerpater Philippus Eichenmüller** (61), Pfarrrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pfarrvikar für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden.

**Karl Leierseder** (68), Diakon mit Zivilberuf in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Leierseder wurde 1951 in Berghofen bei Landshut geboren. Nach dem Fachabitur studierte er in Nürnberg Sozialpädagogik. Er arbeitete als Sozialpädagoge in der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Ebrach und war anschließend in einem Projekt im Steigerwald mit drogenabhängigen Jugendlichen aus der JVA Ebrach tätig. Von 1988 bis 1994 war er in der Betreuung von Aussiedlerkindern tätig. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1994 zum Ständigen Diakon. Als Diakon mit Zivilberuf arbeitete Leierseder als Sozialpädagoge im Kinderheim in Geesdorf bei Wiesentheid. 1999 wurde Leierseder hauptberuflicher Diakon in den Pfarreien Stadelschwarzach und Wiesentheid. Seit seinem Eintritt in den beruflichen Ruhestand im November 2016 ist er als Diakon mit Zivilberuf in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“ und „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ tätig, 2017 kamen die Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ hinzu. Leierseder ist verheiratet.

**Uwe Rebitzer** (53), hauptberuflicher Diakon in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Rebitzer wurde 1966 in Würzburg geboren und kommt aus Stammheim. Er erlernte den Beruf des Bankfachwirts. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 17. Oktober 2009 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Rebitzer als Diakon mit Zivilberuf in der Pfarreiengemeinschaft „Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergrheinfeld“. 2011 wechselte er in die Pfarreien Bergtheim, Burggrumbach, Dipbach, Oberpleichfeld, Prosselsheim, Untereisenheim und Unterpleichfeld sowie die Kuratie Püssenheim. 2012 wurde er hauptberuflicher Diakon in der neu gegründeten Pfarreiengemeinschaft „Volk Gottes an Pleichach und Main, Bergtheim“. 2015 wurde er zudem zum stellvertretenden Kirchenverwaltungsvorstand für Burggrumbach-Sankt Martin und Unterpleichfeld-Sankt Laurentius bestellt. 2016 wechselte Rebitzer in die Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“ und „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“. 2017 kamen die Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ hinzu. Seit 2019 ist er zudem stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Stadelschwarzach. Rebitzer ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

**Stephan Kleinhenz** (49), Diakon mit Zivilberuf in der Berufseinführungsphase in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Kleinhenz wurde 1970 in Gerolzhofen geboren. Er arbeitet als Verwaltungsangestellter. Am 20. Oktober 2018 wurde er in Würzburg von Bischof Dr. Franz Jung zum Ständigen Diakon geweiht und wirkt seitdem in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. Kleinhenz ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

**Malte Krapf** (45), bisher Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pastoralreferent für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Krapf wurde 1974 in Aachen geboren. Nach dem Theologiestudium in Bonn und Würzburg absolvierte er von 1999 bis 2001 im Bistum Aachen die Ausbildung zum Pastoralreferenten. Anschließend war er als Pastoralreferent in Hammelburg, Untererthal und Gauaschach eingesetzt. 2010 wurde er zudem Diözesankurat der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). Seit 2018 wirkt er als Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. Seit Januar 2019 ist er zudem stellvertretender Vorsitzender der Kirchenverwaltungen der Pfarreien Großlangheim-Sankt Jakobus der Ältere, Dimbach-Maria im Rosenkranz und Reupelsdorf-Sankt Sebastian. Krapf ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

**Hermann Menth** (62), bisher Pastoralreferent in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pastoralreferent für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Menth wurde 1957 in Aub geboren. Nach dem Abitur am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg und dem Grundwehrdienst studierte er Katholische Theologie an der Universität Würzburg. Als Pastoralassistent wirkte er ab 1984 im Pfarrverband „Östliches Grabfeld“ und in den Pfarreien Herbstadt, Breitensee und Untereßfeld. 1988 wurde Menth dort Pastoralreferent. 1990 wechselte er in die Pfarrei Großlangheim und war zugleich bis 2002 Jugendseelsorger für das Dekanat Kitzingen. 1995 wurde er Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Großlangheim – Rödelsee“. Von 1996 bis 2016 war er zudem Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorger für das Dekanat Kitzingen. 2007 wurde er auch Dekanatsbegleiter für Gottesdienstbeauftragte für das Dekanat Kitzingen sowie 2010 auch für Liturgie und Kirchenmusik. 2016 wurde er zusätzlich Pastoralreferent für die Pfarreiengemeinschaft „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, 2017 kamen die Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ hinzu. Seit 2016 ist er zudem stellvertretender Vorsitzender der Kirchenverwaltungen für die Pfarrei Rödelsee-Sankt Bartholomäus und die Filiale Atzhausen-Sankt Kilian. Von 2016 bis 2018 hatte er dieses Amt auch für die Filiale Mainbernheim-Sankt Johannes der Täufer inne. Menth ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Töchtern.

**Schwester Isabel Westphalen** von den Dillinger Franziskanerinnen (53), bisher Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pastoralreferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Westphalen wurde 1965 in Hagen in Westfalen geboren. Nach dem Abitur an der Hildegardisschule in Hagen studierte sie in Würzburg und Bamberg Diplom-Theologie. 1989 trat sie bei den Dillinger Franziskanerinnen ein. 1991 legte sie die Erstprofess ab, 1996 die Ewige Profess. Ab 1998 arbeitete Westphalen als Pastoralreferentin in der Diözese Würzburg. Zunächst war sie in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist – Rauhenebrach“ tätig, anschließend für zehn Jahre im diakonischen Dienst in der Pfarrei Sankt Laurentius in Kleinostheim. Von 2010 bis 2011 war sie Assistentin im Personal- und Ordensreferat der Diözese, bevor sie 2011 für sechs Jahre in die Generalleitung ihrer Gemeinschaft gewählt wurde. Nach einer Auszeit, in der sie gemeinschaftsinterne Aufgaben übernahm und einige Monate in Brasilien verbrachte, wurde Westphalen 2018 Pastoralreferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. Seit Januar 2019 ist sie zudem stellvertretende Vorsitzende der Kirchenverwaltung der Pfarrei Geesdorf-Sankt Andreas.

**Anette Günther** (50), bisher Gemeindereferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Günther wurde 1969 in Kitzingen geboren. Nach dem Abitur am Armin-Knab-Gymnasium in Kitzingen studierte sie Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Fachhochschule Eichstätt. Als Gemeindeassistentin wirkte Günther ab 1993 in der Pfarrei Würzburg-Sankt Josef im Stadtteil Grombühl. 1995 wurde sie dort Gemeindereferentin. Nach einer Elternzeit wechselte sie 2000 nach Ochsenfurt-Sankt Andreas. 2001 wurde sie Gemeindereferentin in den Pfarreien Stadtschwarzach, Schwarzenau und Reupelsdorf, aus diesen wurde 2008 die Pfarreiengemeinschaft „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. 2014 wurde Günther zudem Dekanatsbeauftragte für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat sowie Fortbildung pastoraler Dienste. Ab 2016 war sie zudem als Religionslehrerin an der Nikolaus-Fey-Volksschule in Wiesentheid tätig. Seit 2017 ist sie Gemeindereferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“. Seit Januar 2019 ist sie zudem stellvertretende Vorsitzende der Kirchenverwaltung der Pfarrei Sankt Barbara in Untersambach. Günther ist verheiratet und hat zwei Kinder.

**Verena Sauer** (27), bisher jeweils mit halber Stelle Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen der Universität Würzburg, ist mit Wirkung vom 1. September 2019 auch als Pastoralassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“ angewiesen worden. Sauer wurde 1992 in Haßfurt geboren. Nach dem Abitur am Regiomontanus-Gymnasium in Haßfurt im Jahr 2011 war sie im Rahmen des Freiwilligendienstes drei Monate in einem Kindergarten in Costa Rica tätig. Anschließend studierte Sauer Katholische Theologie an der Universität Würzburg und schloss 2017 mit dem Magister Theologiae ab. Seit 2017 ist sie mit jeweils halber Stelle als Pastoralassistentin in den Pfarreiengemeinschaften „Großlangheim – Rödelsee“, „Kirchschönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“, „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen der Universität Würzburg tätig.

(150 Zeilen/3819/0976; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Wie aus Wind Musik wird“

**Orgel-Schnuppertag im Bistum Würzburg – 35 Orgeln warten darauf, erkundet zu werden**

**Würzburg** (POW) Einen Orgel-Schnuppertag veranstaltet das Referat Kirchenmusik der Diözese Würzburg am Samstag, 28. September. Insgesamt 35 Orgeln zwischen Amorbach und Reckendorf, Bad Brückenau und Giebelstadt warten darauf, entdeckt zu werden. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Wie aus Wind Musik wird“ und findet von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 16 Uhr statt. „Wer vielleicht schon immer mal hinter die Kulissen blicken, in die Orgel hineinschauen, einmal eine Pfeife in die Hand nehmen oder selbst einmal auf einer Orgel musizieren wollte, der sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen“, sagt Diözesanmusikdirektor Gregor Frede. Die Teilnahme am Orgel-Schnuppertag ist kostenlos. Interessenten werden gebeten, per Mail an kirchenmusik@bistum-wuerzburg.de oder per Telefon 0931/38663760 bis Donnerstag, 26. September, mitzuteilen, wo und wann sie teilnehmen möchten.

Folgende Angebote sind in den verschiedenen Regionen geplant:

Im ***Raum Aschaffenburg/Miltenberg***: In Amorbach-Sankt Gangolf erklärt von 10 bis 12 Uhr Simone Grimm die Orgel. In Erlenbach-Sankt Peter und Paul stehen von 10 bis 12 Uhr Peter Schäfer und Alexander Huhn als Ansprechpartner bereit. Christoph Kruyer musiziert von 14 bis 16 Uhr in Alzenau-Sankt Justinus. In Aschaffenburg findet ein Orgelspaziergang statt. Dieser beginnt um 14 Uhr an der Herz-Jesu-Kirche und endet gegen 18 Uhr in der Stiftsbasilika. Benjamin Elsholz führt um 14 Uhr die Orgel von Herz Jesu vor, um 15 Uhr steht das Instrument der Sandkirche mit Matthias Tautz als Referent auf dem Programm. In der Christuskirche spielt Kirchenmusikdirektor Christoph Emanuel Seitz um 16 Uhr die Orgel. Um 17 Uhr stellt Caroline Roth die Orgel der Stiftsbasilika vor.

In der ***Region Bad Kissingen/Rhön-Grabfeld*** erläutert von 10 bis 12 Uhr Dieter Blum die Orgel der Hammelburger Stadtpfarrkirche Sankt Johannes. Burkhard Ascherl stellt zwischen 14 und 16 Uhr die Orgel der Bad Kissinger Stadtpfarrkirche Herz Jesu vor, in Münnerstadt steht Peter Rottmann zeitgleich in der Stadtpfarrkirche Sankt Maria Magdalena Rede und Antwort zu seinem Instrument. In Bad Neustadt-Sankt Konrad stellt Matthias Braun von 14 bis 16 Uhr die Orgel vor. Gerd Kilian lädt in Sulzfeld-Sankt Bartholomäus von 14 bis 16 Uhr zum Entdecken der Orgel ein. In Bad Brückenau-Sankt Bartholomäus zeigt Markus Wollmann von 14 bis 16 Uhr, was in seinem Instrument steckt.

Im ***Raum Kitzingen/Ochsenfurt*** gibt es folgende Orgeln zu entdecken: Christian Stegmann zeigt von 10 bis 12 Uhr das Instrument von Kitzingen-Sankt Johannes. In Giebelstadt-Sankt Josef der Bräutigam ist Konrad Bürkle von 10 bis 12 Uhr anzutreffen. Von 14 bis 16 Uhr spielt Christian Stegmann in Wiesentheid-Sankt Mauritius die Orgel. Konrad Bürkle erläutert die Orgel von Ochsenfurt-Sankt Andreas zwischen 14 und 16 Uhr.

Im ***Gebiet Schweinfurt und Haßberge*** sind folgende Termine geplant: Ralf Hofmann präsentiert in Mürsbach-Sankt Sebastian von 14 bis 16 Uhr die Orgel. Florian Mayer lässt von 14 bis 16 Uhr die Orgel der Haßfurter Ritterkapelle erklingen. Wolfgang Schneider stellt von 14 bis 16 Uhr das Instrument von Reckendorf-Sankt Nikolaus vor. Rainer Aberle freut sich von 14 bis 16 Uhr in Pfersdorf-Sankt Johannes der Täufer auf zahlreiche Besucher. In Wettringen stellt Jakob Keller von 14 bis 16 Uhr in Sankt Kilian die Orgel vor. In Schweinfurt-Sankt Kilian referiert von 14 bis 16 Uhr Martin Seiwert. Udo Baake lädt von 14 bis 16 Uhr dazu ein, das Instrument von Grafenrheinfeld-Kreuzauffindung näher zu erkunden. In Dingolshausen freut sich Thomas Eichfelder darauf, von 14 bis 16 Uhr die Orgel von Sankt Laurentius zu präsentieren.

Folgende Angebote gibt es im ***Landkreis Main-Spessart***: Bernhard Seelbach stellt von 10 bis 12 Uhr die Orgel von Maria Sondheim in Arnstein vor. In Lengfurt referieren Judith Hock und Alexander Wolf von 10 bis 12 Uhr gemeinsam über die Orgel von Sankt Jakobus der Ältere. Robert Werner stellt die Orgel von Gemünden-Sankt Peter und Paul von 14 bis 16 Uhr vor. In Lohr-Sankt Michael lassen Alfons Meusert und Simon Krug von 14 bis 16 Uhr die Königin der Instrumente erklingen. Alexander Wolf stellt von 14 bis 16 Uhr in Marktheidenfeld-Sankt Josef die Orgel vor. Martin Karle ist von 14 bis 16 Uhr in Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt an der Orgel zu finden, Bernhard Seelbach zeitgleich in Karlstadt-Sankt Andreas.

In ***Würzburg*** ist eine Orgelfahrt mit dem Bus geplant. Diese beginnt um 14 Uhr am Exerzitienhaus Himmelspforten und endet gegen 17 Uhr auch dort. Stefan Walter und Gregor Frede stellen um 14 Uhr die Orgeln vom Exerzitienhaus Himmelspforten und dem Karmelitinnenkloster Himmelspforten vor. Um 15.30 Uhr steht Kloster Oberzell auf dem Programm, um 16.20 Uhr Würzburg-Heiligkreuz.

(51 Zeilen/3819/0973; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# „AB in den Regenwald“

„Amazonas-Erlebnistag“ am 5. Oktober im Martinushaus – Workshops, Filme und Tanzvorführungen – Konzert mit „Vozes do Brasil“

**Aschaffenburg** (POW) Zu einem „Amazonas-Erlebnistag“ im Martinushaus in Aschaffenburg lädt am Samstag, 5. Oktober, von 14 bis 20.30 Uhr der Erwachsenenbildungsverein Martinusforum gemeinsam mit dem Weltladen Aschaffenburg ein. Unter dem Motto „AB in den Regenwald“ will der Tag ein Gefühl für das Leben der Menschen am Amazonas vermitteln. Dazu bieten die Veranstalter Workshops, Vorführungen und Vorträge für jede Altersgruppe an. Höhepunkt ist das Konzert mit dem Kölner Chor „Vozes do Brasil“. Die Veranstaltung ist kostenlos, lediglich der Eintritt für das Konzert kostet pro Person acht Euro (ermäßigt sechs Euro).

Das Programm beginnt um 14 Uhr. Geplant sind Capoeira-Vorführungen, der Kinderchor aus Leider singt südamerikanische Lieder und eine Kindertanzschule zeigt brasilianische Tänze. Wer selber in Bewegung kommen möchte, kann das bei einem Samba-Tanzworkshop tun. Wer mag, kann auch Instrumente basteln und aus brasilianischen Nüssen Ringe schnitzen. Das Foyer des Martinushauses wird von einer Gärtnerei mit großen Pflanzen zum Dschungel umgestaltet. Dort wird in einer eigenen Ecke eine Mitarbeiterin der städtischen Bibliothek südamerikanische Geschichten vorlesen.

Der Weltladen Aschaffenburg ist mit einem Verkaufs- und Informationsstand vertreten und baut einen CO2‑Parcours auf, auf dem jeder sein eigenes Umweltverhalten überprüfen kann. Eine Reihe von Vorträgen lädt dazu ein, die Situation des Amazonas und der Menschen, die dort leben, besser kennenzulernen. Es geht dabei um das Thema Kakaoanbau und Palmöl sowie um einen Blick auf die Amazonassynode, die am Sonntag, 6. Oktober, in Rom beginnt. In zwei Themenräumen werden den Besuchern die Problematik des Aluminiumabbaus am Amazonas und die Partnerschaft des Bistums Würzburg mit dem Amazonasbistum Óbidos nähergebracht. In einem weiteren Raum laufen Dokumentarfilme. Die Besucher können sich zudem auf brasilianisches Fingerfood, Kakaospezialitäten, einen Eiswagen mit südamerikanischen Eissorten und zum Abendessen einen kräftigen Eintopf freuen.

Nach einem spirituellen Impuls um 18 Uhr im Meditationsraum beginnt um 19 Uhr das Konzert mit „Vozes do Brasil“. Der Chor wurde 2003 in Köln gegründet. Sein Ziel ist es, die brasilianische Chormusik zu verbreiten und durch die Musik eine Brücke zwischen den Kulturen zu schaffen. Das aktuelle Programm heißt „Acorde Brasil!“. Übersetzt geht es sowohl um den musikalischen „Akkord“ als auch um den Aufruf „Wach auf“. Dies spielt auf die aktuelle Situation Brasiliens an, in der vieles im Wandel ist und große Veränderungen die kulturelle Integrität des Landes bedrohen. Der Chor singt Sambas und Bossa novas aus der Zeit der Militärdiktatur in Brasilien (1964-1985). Viele dieser Lieder wurden in dieser Zeit zensiert, hatten aber dennoch weltweit großen Erfolg.

*bv (POW)*

(30 Zeilen/3819/0983; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Der Wert des Lebens

Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet“ öffnet am 23. September im Martinushaus – Schicksale kranker und behinderter Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus – Umfangreiches Begleitprogramm

**Aschaffenburg** (POW) Die Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ wird am Montag, 23. September, um 19 Uhr im Martinushaus in Aschaffenburg eröffnet. Sie betrachtet anhand von exemplarischen Biografien die Schicksale kranker und behinderter Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus ausgegrenzt, zwangssterilisiert oder ermordet wurden. Auseinandersetzung mit dem Geschehen von 1945 bis heute wird thematisiert. Im Begleitprogramm befassen sich Vorträge, Lesungen und ein Film unter anderem mit konkreten Schicksalen aus dieser Zeit sowie mit der Frage, wie aktuell die Frage nach lebenswertem Leben heute noch ist.

Zwischen 1933 und 1945 wurden viele tausend kranke und behinderte Menschen zwangssterilisiert oder ermordet, heißt es in der Einladung. Ärzte, Pflegende und Funktionäre urteilten nach Maßgabe von „Heilbarkeit“, „Bildungsfähigkeit“ oder „Arbeitsfähigkeit“ über den angeblichen „Wert“ der Menschen. Die Ausstellung befasst sich mit der Frage nach dem Wert des Lebens, fragt, wie die Morde möglich wurden, und zeichnet die einzelnen Schritte von Ausgrenzung und Zwangssterilisationen bis hin zur Massenvernichtung nach. Auch die Auseinandersetzung mit den Euthanasieverbrechen nach 1945 und bis heute wird thematisiert. Zur Eröffnung spielen die Ensembles „Saitensprung“ und „vogelfrey und unvuortzaget“. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zur Ausstellung gehört ein Begleitprogramm mit Vorträgen, Lesungen und einem Film. „Komm, schöner Tod“ lautet das Thema einer szenischen Lesung am Mittwoch, 2. Oktober, um 19.30 Uhr. Im Mittelpunkt steht der Tod von Gerda Metzger. Das dreijährige Mädchen war im Stuttgarter Kinderkrankenhaus eines von vielen Opfern der Euthanasie. Demgegenüber wird die Möglichkeit gestellt, bereits vor der Geburt eines Kindes Behinderungen zu diagnostizieren. Eine Soundcollage mit Interviews von Betroffenen zeigt, wie aktuell die Frage nach dem lebenswerten Leben auch heute ist. Am Beispiel eines Opfers aus Glattbach zeichnet der Theologe Dr. Jochen Krenz in seinem Vortrag „Das Unrecht des NS-Terrors vor Ort begreiflich machen“ die Geschichte einer menschenverachtenden Mordaktion nach. Die Veranstaltung ist am Dienstag, 15. Oktober, um 19.30 Uhr.

Ein Film- und Gesprächsabend mit der Überschrift „Den Wert des Lebens messen?“ findet am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr statt. Der nach dem Buch „Nebel im August“ gedrehte Spielfilm zeigt die wahre Geschichte von Ernst Lossa, der als 13-Jähriger im Rahmen der „Aktion Gnadentod“ als sogenannter „Unerziehbarer“ eine Todesspritze erhielt. Rund 260.000 geistig kranke oder behinderte Männer, Frauen und Kinder wurden zwischen 1933 und 1945 in Deutschland ermordet. In seinem Vortrag „Mord in Weiß“ am Montag, 21. Oktober, um 19.30 Uhr geht der Journalist Frank Sommer auch auf Fälle aus Aschaffenburg ein.

Die Ausstellung wurde von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) konzipiert und wird in Kooperation mit den Museen der Stadt Aschaffenburg gezeigt. Sie ist bis einschließlich 31. Oktober jeweils montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg, zu sehen. Weitere Informationen im Internet unter www.martinusforum.de.

(34 Zeilen/3819/0995; E-Mail voraus)

# Mönche erkunden ihre Wurzeln

**Missionsbenediktiner aus drei Kontinenten erkunden ihre Ursprünge in Deutschland und Österreich**

**Münsterschwarzach** (POW) Eine Gruppe von jungen Mönchen hat in einer vierwöchigen Exkursion ihre missionsbenediktinischen Wurzeln in den deutschsprachigen Klöstern der Kongregation der Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien kennen gelernt. Unter dem Titel „Rox“ („roots to exposure“) besuchten 14 Mönche aus Afrika, Südamerika und Asien die Klöster in Münsterschwarzach, Schweiklberg und Sankt Ottilien sowie die Abtei Beuron und die Gemeinschaft in Taizé. Das vor einigen Jahren von den Novizenmeistern der Kongregation gegründete Programm startet traditionell in der Abtei Münsterschwarzach.

Zu Beginn hieß Benediktinerabt Michael Reepen die Mönche gemeinsam mit Abtpräses Jeremias Schröder, Oberster der Kongregation der Missionsbenediktiner, in Münsterschwarzach willkommen. Anhand des Abteischlüssels erklärte Abt Reepen symbolisch, was es heißt, Missionsbenediktiner zu sein. Dieser stehe als Symbol des Jubiläumsjahres unter dem Motto „be open“ für die Offenheit, welche die Missionsbenediktiner ausmache. Als Begrüßungsgeschenk und Erinnerung erhielten die Mönche diesen Schlüssel als Kettenanhänger.

In der ersten Woche in Münsterschwarzach konnten die jungen Mönche etwas über die Ursprünge des monastischen Stundengebets erfahren, lernten die evangelische Communität Casteller Ring auf dem Schwanberg kennen, die eng mit der Abtei Münsterschwarzach verbunden ist, und bekamen bei einer Klosterführung das Energieprojekt gezeigt.

Die Arbeit mit Geflüchteten in der Abtei Münsterschwarzach war ebenfalls ein wichtiges Thema. Beim Treffen mit vier Geflüchteten erklärte Reepen zunächst die Hintergründe und Herausforderungen für die Abtei. Seit Dezember 2014 nimmt das Kloster Geflüchtete auf – ganz im Sinne des Evangeliums. „In jedem Fremden, der kommt, sehen wir Christus. Die Flüchtlinge bringen Christus zu uns ins Kloster“, sagte der Abt.

Bei ihren weiteren Stationen, zu denen sie Abtpräses Schröder begleitete, bekamen die jungen Mönche einen Eindruck von der europäischen Kirche – und den Unterschieden zu ihren Heimatländern. „Ich bin sehr beeindruckt von der Liturgie der Benediktiner hier“, sagte Bruder Paulo Gembe aus der Abtei Ndanda in Tansania bei der Abschlussrunde, die wieder in der Abtei Münsterschwarzach stattfand. „Und ich habe mich überall willkommen gefühlt – egal in welchem Kloster wir waren.“ Bruder Clemens Kasolo aus der Abtei Mvimwa in Tansania wird zu Hause vor allem vom Einsatz für den Umweltschutz in Münsterschwarzach berichten. Wie viel die Abtei in regenerative Energien investiert, fasziniere ihn.

Doch auch die Herausforderungen lernten die Mönche kennen. Etwas, was ihnen besonders auffiel: dass kaum junge Leute in der Kirche zu sehen sind. In Taizé sei das anders gewesen. Bruder Bernardo Mhoha aus Peramiho in Tansania hat die Gemeinschaft und die Gottesdienste dort als viel lebendiger erlebt. Das sei vergleichbar mit der Kirche in seiner Heimat, bei der auch viele junge Menschen immer bei den Gottesdiensten seien: „Die Gemeinschaft der Gläubigen ist altersmäßig sehr gut durchmischt, junge und alte Menschen. Und die Liturgie ist sehr lebendig.“

Auf die Frage, warum die Jugendlichen in Europa, insbesondere in Deutschland, nicht mehr in die Kirche gehen, bekam er in Taizé eindeutige Antworten. „Die Jugendlichen haben mir erzählt, dass sie sich in den Gottesdiensten nicht wohlfühlen. Die Liturgie ist für sie altbacken, die Lieder sind langweilig – und die Älteren wollen keine Veränderung. Sie fühlen sich nicht akzeptiert und willkommen“, berichtete er. Von diesen Gründen berichtet auch Bruder Anselm John Wandera aus dem Priorat Tororo in Uganda. Einen Unterschied sieht er in der Familie, die er für Afrika als die „erste Kirche“ bezeichnet: „Die Kinder werden mit dem christlichen Glauben sozialisiert, die Eltern leben den Glauben im Alltag vor. Der Glaube kommt direkt aus der Familie.“

Sehr dankbar zeigten sich alle für die Erfahrungen, seien sie noch so unterschiedlich im Gedächtnis geblieben, die sie durch das Programm gemacht haben. Bei einer stimmen sie alle überein: dass alle eine benediktinische Gemeinschaft seien – egal aus welchem Kloster der Einzelne stammt.

(45 Zeilen/3819/0972; E-Mail voraus) *jm (Abtei Münsterschwarzach)*

***Hinweis für Redaktionen:*** *Fotos abrufbar im Internet*

# Premierenabend in Münsterschwarzach

Kirchenkabarett „Cherubim“ stellt neues Programm „An der Sch(m)erzgrenze“ vor

**Münsterschwarzach** (POW) Unter dem Titel „An der Sch(m)erzgrenze“ zeigt das Kirchenkabarett „Cherubim“ am Freitag, 18. Oktober, um 20 Uhr die erste Vorstellung seines neuen Programms. Dem Benefizauftritt zugunsten der Abtei in der Aula das Egbert-Gymnasiums Münsterschwarzach (EGM) folgt am nächsten Tag, 19. Oktober, ebenfalls um 20 Uhr eine zweite Veranstaltung am gleichen Ort. Karten für das Premierenwochenende sind in der Buchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ oder unter der Telefonnummer 09324/20213 erhältlich, heißt es in einer Pressemitteilung der Benediktinerabtei Münsterschwarzach.

Mit „An der Sch(m)erzgrenze“ wollen die drei Frauen und fünf Männer nach eigenen Worten Auswege aus der kirchlichen Misere suchen. „Katholisch sein tut nämlich mittlerweile richtig weh. Protestantismus ist nur eines von vielen ansteckenden Leiden. Und das ewige Warten, dass sich mal was tut, verschlimmert den Zustand nur noch mehr", erklärt „Cherubim“. Mit Gesang, Wortwitz und Komik erarbeite sich das Kabarett seine ganz eigene Therapie.

„Cherubim“ wurde 1987 von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Würzburg gegründet. 1989 fand nach vielen internen der erste öffentliche Auftritt statt. Von den Gründungsmitgliedern sind heute noch vier aktiv. In über 30 Jahren geben sie mit „An der Sch(m)erzgrenze" nun das 15. Programm. Sie selbst verstehen sich laut Website als „recht eigenwilligen Teil der Kirche“. Derzeit besteht die Besetzung aus Jürgen Engel, Josef Rembeck, Peter Langer, Gabi Michelfeit, Michael Moser, Maria Schmid, Ingrid Schreiner und Lambert Zumbrägel.

(18 Zeilen/3819/0997; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

### Generalvikar Keßler: „Konflikt gut aufarbeiten“

**Würzburg** (POW) Generalvikar Thomas Keßler will die Aufarbeitung der Vorkommnisse in Forst (Landkreis Schweinfurt) selbst begleiten und die Gemeindeberatung zur Unterstützung beauftragen. Dort war es am 14. August zu einer Auseinandersetzung zwischen einer Gruppe von Frauen, die die Aktion „Maria 2.0“ unterstützen, und dem Pfarrer gekommen. Der Vorfall hatte für bundesweites Medieninteresse gesorgt. „Ich hoffe und wünsche, dass der Konflikt und die entstandenen Verletzungen gut aufgearbeitet werden können und die Gemeinde wieder zueinander findet“, sagt Keßler in einem Interview mit dem Würzburger katholischen Sonntagsblatt. Der vorliegende Fall zeige aber auch, wie ein Vorkommnis in einer kleinen Gemeinde wie Forst „bundesweit Schlagzeilen erzeugt und die Beteiligten letztlich medial überrollt“. Das ausführliche Interview ist im Würzburger katholischen Sonntagsblatt, Nummer 37 vom 15. September, nachzulesen.

(10 Zeilen/3819/0982; E-Mail voraus)

### „Kirche in Bayern“: 40 Jahre Begleitung taubblinder Menschen

**Würzburg** (POW) Seit 40 Jahren gibt es im Blindeninstitut Würzburg einen eigenen Kompetenzbereich für Taubblindheit. Ein Beitrag des ökumenischen Kirchenmagazins „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 15. September, zeigt, wie die Betroffenen begleitet werden. Außerdem ist die Faszination der Berggottesdienste Thema der von Bernadette Schrama moderierten Sendung. Zu sehen ist darüber hinaus, wie „Essen auf Rädern“ zu alten und kranken Menschen gelangt und welche Geheimnisse und Überraschungen sich mitunter in den Zeitkapseln von Kirchtürmen finden. Im Ebersberger Land können Menschen, die gerne selbst Gemüse anbauen möchten, aber keinen passenden Garten haben, einen eigenen kleinen Acker pachten. Ein Beitrag stellt das Projekt näher vor. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(10 Zeilen/3819/0975; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Kirchenradio am Sonntag: Ein Blick hinter Klostermauern

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Einen Einblick in das Leben hinter den Mauern des Würzburger Karmelitinnenklosters Himmelspforten gibt es am Sonntag, 15. September, bei den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg. Das Kloster blickt auf 175 Jahre seines Bestehens zurück. Außerdem widmet sich ein Beitrag in den Sendungen „Cappuccino“ und „Kreuz und quer“ der Arbeit der Erlöserschwestern in der tansanischen Partnerdiözese Mbinga. Eine Reportage stellt die „Geh-Meditation“ vor. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera für die Region Aschaffenburg und Miltenberg lässt anlässlich der Vertrauenskrise der katholischen Kirche Theologen zu Wort kommen, die nicht nur das Phänomen beschreiben, sondern auch Vorschläge machen, wie man das Vertrauen wieder zurückgewinnen kann. Aber auch Heiteres gibt es in der Sendung: Die Aschaffenburger Kabarettistin Susanne Hasenstab erzählt, wie sie auf die Ideen für ihre kleinen Geschichten aus dem Alltag kommt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/3819/0981; E-Mail voraus)

### Neue Serie im Sonntagsblatt: „Kann das Leben ein Schaden sein?“

**Würzburg** (POW) „Kann das Leben ein Schaden sein?“ lautet der erste Teil einer neuen Serie über ethische Grundfragen im Würzburger katholischen Sonntagsblatt. In der Ausgabe vom 15. September 2019 gibt es unter anderem ein Interview mit Dr. Jens Kern, Onkologe, Palliativmediziner und Vorsitzender des Ethikkomitees des Klinikums Würzburg-Mitte, Standort Missionärztliches Institut, sowie Informationen zur Patientenverfügung. Über die Chorarbeit der Dommusik, die Mädchenkantorei und die Domsingknaben sowie ihre Vorchöre und die musikalische Früherziehung bei der Dommusik geht es in dem Beitrag „Singen schult nicht nur die Stimme“. Die Kirche „Zur Heiligsten Dreifaltigkeit“ in Wien steht im Mittelpunkt des Berichts „Brutal einfühlsam“. Schon während ihres Baus war die Betonkirche des österreichischen Künstlers Fritz Wotruba äußerst umstritten, heute gehört sie zu den bedeutendsten Sakralbauten des 20. Jahrhunderts.

(10 Zeilen/3819/0978; E-Mail voraus)

### Neues Programm des Tagungszentrums Schmerlenbach

**Schmerlenbach** (POW) Das Tagungszentrum Schmerlenbach hat sein neues Veranstaltungsprogramm für den Zeitraum von September 2019 bis März 2020 herausgebracht. Anlässlich des Jubiläumsjahrs „800 Jahre Schmerlenbach“ enthält es Berichte über die bisherigen Veranstaltungen sowie eine Vorschau auf die kommenden Termine. Beim Vortrag „Engelberta war es nicht!“ am 9. Oktober erfährt man beispielsweise Neues zur Baugeschichte der Wallfahrtskirche. Bischof Dr. Peter Kohlgraf (Mainz) feiert am 17. November eine Pontifikalvesper zum Gedenken an die Gründung Schmerlenbachs durch das Bistum Mainz. Weitere Höhepunkt des Programms sind die „Schmerlenbacher Kostbar-Wochen“ unter dem Motto „Honig – Segen“ ab 10. Oktober, ein Vortrag zum Thema Nachhaltigkeit mit Abtprimas em. Notker Wolf (1. Oktober) oder die Monolog-Reihe „Vier Farben Jesus“ mit dem Schauspieler Kai Christian Moritz, der die vier Evangelien in vier unterschiedlichen Kirchen vorträgt. Weiterhin enthält das Programm Veranstaltungen zu den Themen „Glaube und Kirche“, „Lebensorientierung und Spiritualität“, „Lebensgestaltung und Persönlichkeit“, „Ökologie und Gerechtigkeit“ sowie „Kreativität“. Weitere Informationen bei: Tagungszentrum Schmerlenbach, Schmerlenbacher Straße 8, 63768 Hösbach, Telefon 06021/63020, E-Mail forum@schmerlenbach.de. Das komplette Veranstaltungsprogramm steht unter www.bildung.schmerlenbach.de zum Download bereit.

(15 Zeilen/3819/0990; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Neue Broschüre „Fortbildung Katholischer Religionsunterricht“

**Würzburg** (POW) Fortbildungen, Seminare und Studientage für Religionslehrer an allen Schularten finden sich in der Broschüre „Katholischer Religionsunterricht“ für das Schuljahr 2019/2020. Das Schwerpunktthema lautet „Heiligkeit. Das Markenzeichen Gottes“. Unter der Überschrift „Als Gott ins Kino zurückkehrte oder: Diesen Filmen können Sie Glauben schenken“ steht der diözesane Studientag für alle Schularten am 19. März. Die Teilnehmer bekommen einen Überblick über sogenannte „faith-based“ – auf Glauben basierende – Filme und erfahren, wie man sie pädagogisch einsetzen kann. Weitere Veranstaltungen befassen sich unter anderem mit den Themen „Wiedergutmachung und Versöhnung – zwei wirksame Werkzeuge in der Konfliktregelung“ (18. Februar 2020) oder „Spirit clouds – kreativ für den Religionsunterricht begeistern“. Beim Studientag für Realschute und Gymnasium am 3. Dezember spricht Dr. Manfred Lütz, Theologe, Psychiater und Bestsellerautor, über sein Buch „Skandal der Skandale“ zur Geschichte des Christentums. Unter der Überschrift „Die Hoffnung stärken“ steht der 17. Schulpastoral-Tag am 25. April 2020. Bischof Dr. Franz Jung wird das Impulsreferat halten. Das Fortbildungsprogramm sowie nähere Informationen gibt es bei: Bischöfliches Ordinariat, Hauptabteilung „Hochschule, Schule und Erziehung“, Telefon 0931/38630000, E-Mail schulreferat@bistum-wuerzburg.de, Internet www.schulreferat.bistum-wuerzburg.de.

(15 Zeilen/3819/0993; E-Mail voraus)

### Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried legt Jahresbericht vor

**Würzburg** (POW) Einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Würzburger Generationen-Zentrums Matthias Ehrenfried im vergangenen Jahr gibt der Jahresbericht 2018, der nun erschienen ist. Einblicke in die vielfältigen Angebote gibt es in den Rubriken „MehrGenerationenHaus“, „ErwachsenenBildung“, „Kinder und Familie“ sowie „SeniorenBegegnung“. Vorgestellt wird außerdem das Projekt „wellcome. Praktische Hilfe nach der Geburt“. Die Teilnehmerzahlen seien leicht rückläufig, dagegen sei in den offenen Treffs die Zahl der Besucher gestiegen, heißt es im Jahresbericht. Laut Statistik wurden im Jahr 2018 insgesamt 2666 Bildungs- und Begegnungsveranstaltungen durchgeführt (2017: 2822). Die Zahl der Dienstleistungsveranstaltungen sank auf 118 (2017: 128). Die Zahl der Teilnehmer-Doppelstunden betrug nach aktuellem Stand 19.658 (2017: 20.733). Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 42.424 Besucher gezählt (2017: 43.257). Darin sind die Teilnehmer an Bildungs- und Begegnungsveranstaltungen sowie an Dienstleistungsveranstaltungen zusammengefasst. Weitere Informationen gibt es beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Kolpingstraße 11, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail me-haus@bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/3819/0994; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

Personalmeldungen

### Studiendirektor a. D. Alfons Wiesler wird 90 Jahre alt

**Bad Kissingen** (POW) Studiendirektor a. D. Alfons Wiesler wird am Dienstag, 1. Oktober, in Bad Kissingen 90 Jahre alt. Wiesler stammt aus Machtilshausen. Nach der Priesterweihe durch Bischof Dr. Julius Döpfner am 22. Juli 1956 in Würzburg war Wiesler Kaplan in Ochsenfurt, Kirchlauter und Schweinfurt-Sankt Kilian. 1963 wurde er Kuratus in Würzburg-Heilig Geist. Außerdem war Wiesler Schifferseelsorger im Würzburger Hafen, Religionslehrer an der Berufsfachschule Koenig und Bauer und an der Schifferberufsfachschule in Würzburg sowie Geistlicher Beirat des Verbands katholischer Hausgehilfinnen und Hausangestellter. Von 1967 bis 1972 wirkte er als Diözesanjugendseelsorger und Domvikar in Würzburg. 1972 wurde er Religionslehrer an der Berufsschule in Bad Kissingen, wo er bis zu seiner Ruhestandsversetzung im Jahr 1994 unterrichtete. Von 1972 bis 2005 betreute er außerdem die Filiale Nüdlingen-Haard. Von 1973 bis 1974 war Wiesler zusätzlich Seelsorger in Bad Kissingen-Hausen und Kleinbrach. 1973 wurde er zum Oberstudienrat und 1985 zum Studiendirektor ernannt. Ab 1980 war er zusätzlich Mentor für Praktikanten und Religionslehrer an der Berufsschule in Bad Kissingen.

(12 Zeilen/3819/0987)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Pfarrvikar Zacharias Nitunga wechselt ins Dekanat Haßberge

**Kleinrinderfeld/Ebern** (POW) Zacharias Nitunga (57), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Petrus – Der Fels, Kirchheim“, ist von Bischof Dr. Franz Jung mit Wirkung zum 1. November 2019 zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jesserndorf“ im Dekanat Haßberge ernannt worden. Nitunga wurde 1961 in Makamba in Burundi geboren. Nach dem Studium in Bujumbura und Burasira von 1983 bis 1990 weihte ihn Papst Johannes Paul II. am 7. September 1990 in Bujumbura zum Priester. Anschließend wirkte Nitunga im Bistum Bubanza. Bis 1993 war er Pfarrvikar und Schulseelsorger in Cibitoke, von 1993 bis 1995 Subregens im kleinen Priesterseminar in Ciya und ab 1995 Pfarrer der Pfarrei Kaburantwa. Während des Kriegs in Burundi wurde im Dezember 1995 ein Attentat auf ihn verübt, bei dem er schwerste Verletzungen an Beinen und Oberkiefer erlitt. Wenige Tage danach wurde er nach Würzburg gebracht und in der Missionsärztlichen Klinik und in der Kieferklinik intensiv behandelt. Von 1997 bis 2000 bildete sich Nitunga als Krankenhausseelsorger in Heidelberg und Straßburg fort. Von 2001 bis 2009 wirkte er als Flüchtlingsseelsorger sowie als Krankenhaus- und Aushilfspriester im Erzbistum Freiburg. Zugleich studierte er an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Diplom-Pädagogik und Social Engineering. Seit 2009 ist Nitunga als Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Petrus – Der Fels, Kirchheim“ tätig.

(15 Zeilen/3819/0974; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### Murphy Sebastian Anthonyraj beendet priesterlichen Dienst

**Würzburg/Werneck** (POW) Murphy Sebastian Anthonyraj (42), seit 1. Dezember 2018 Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Werntal, Werneck“, hat seinen priesterlichen Dienst aus persönlichen Gründen beendet. Bischof Dr. Franz Jung entpflichtete ihn am 5. September 2019 von seinen priesterlichen Aufgaben. Anthonyraj ist Priester der indischen Diözese Tiruchirapalli und wurde am 31. Oktober 2004 in Tiruchy/Indien zum Priester geweiht. Von 2009 bis 2016 war er bereits im Bistum Würzburg als Pfarrvikar in Diebach und Kaplan in Hammelburg tätig. Danach wirkte er bis 2018 wieder in seiner indischen Heimatdiözese.

(7 Zeilen/3719/0980)

### Augustinerpater Clemens Nöth im Alter von 84 Jahren gestorben

**Würzburg** (POW) Im Alter von 84 Jahren ist Augustinerpater Clemens Nöth am Mittwoch, 4. September, im Juliusspital in Würzburg gestorben, Rector ecclesiae der Kirche Maria Schutz auf der Vogelsburg (Dekanat Kitzingen). Nöth wurde 1934 in Windheim (Landkreis Bad Kissingen) geboren. Nach dem Abitur an der Klosterschule in Münnerstadt im Jahr 1954 trat er in den Augustinerorden ein und legte 1955 die Erste Profess ab. Anschließend studierte er Theologie in Würzburg. 1958 legte er die Ewige Profess ab und wurde am 4. Juni 1960 in Würzburg zum Priester geweiht. Bald darauf äußerte er den Wunsch, als Missionar nach Afrika zu gehen. Wegen der politischen Unruhen im damaligen Belgisch-Kongo verzögerte sich jedoch seine Aussendung. So war er bis 1962 Präses der Marianischen Kongregation (MC) in Würzburg, von 1962 bis 1964 Präfekt im Studienseminar Sankt Augustin in Weiden, erwarb 1966 den Flugschein als Privatpilot und betreute bis zu seiner Ausreise 1967 die Gemeinden Reichenbach und Burghausen. Bis 1996 wirkte Nöth anschließend fast 30 Jahre in der Diözese Dungu-Doruma im Nordosten des Kongos als Buschmissionar, Seelsorger und Prior, wo er von seinen Mitbrüdern und den Einheimischen als „Buschpapst von Poko“ tituliert wurde. Aufgrund von politischen Unruhen kehrte er 1996 nach Deutschland zurück. Da wegen der instabilen Lage des Landes eine Rückkehr nach Poko 1997 unmöglich war, verstärkte er ab September 1997 den Pfarr- und Wallfahrtskonvent Walldürn als Seelsorger. Mit dem Rückzug der Augustiner aus Walldürn 2007 erhielt Nöth eine neue Aufgabe im Kloster Fährbrück und wurde zum Rektor ecclesiae der Kirche Mariä Schutz auf der Vogelsburg ernannt. Dort hielt er bis zu seinem Tod die Sonntagsgottesdienste. „Bis zuletzt war er auf der Vogelsburg ein beliebter und geschätzter Seelsorger“, schreibt die Gemeinschaft. Der Verstorbene wird am Freitag, 13. September, um 13.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Würzburg beigesetzt. Im Anschluss wird in der Augustinerkirche das Requiem gefeiert.

(20 Zeilen/3819/0967; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

### Vortrag über die „Theologie der Befreiung“

**Würzburg** (POW) Ein Vortrag mit dem Titel „Teología de la liberación – Theologie der Befreiung“ findet am Montag, 30. September, von 19.30 bis 21 Uhr im Burkardushaus in Würzburg statt. Die „Theologie der Befreiung“ von Gustavo Gutiérrez sei eines der weitreichendsten Grundlagenwerke nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, heißt es in der Ankündigung. Sie habe in vielfältiger Weise Theologie und Kirche in Deutschland sowie weltweit geprägt. Der Vortrag will die historische Entstehungsgeschichte wie auch die aktuelle Bedeutung dieses Textes erschließen. Referenten sind Professor em. Dr. Johannes Meier (Mainz), Dr. Sandra Lassak (Essen) und Dr. Sandra Holztrattner (Wien). Der Eintritt kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit der Domschule Würzburg mit der Professur für Christliche Sozialethik der Universität Würzburg und dem Zentrum Theologie interkulturell und Studium der Religionen der Universität Salzburg.

(10 Zeilen/3819/0986)

### Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus

**Würzburg** (POW) Einen dreiteiligen „Literatursalon“ bietet die Domschule Würzburg ab Mittwoch, 9. Oktober, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus an. Die weiteren Termine sind am 13. November 2019 und 8. Januar 2020. Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas liest mit den Teilnehmern alte und neue Literatur, die gemeinsam diskutiert und interpretiert wird. Das Buch „Schäfchen im Trockenen“ von Anke Stelling steht im Mittelpunkt des ersten Treffens. Der Roman wurde mit dem Preis der Leipziger Buchmesse 2019 sowie dem Friedrich-Hölderlin-Preis 2019 ausgezeichnet. Darin erzählt Resi von der Verheißung eines alternativen Lebens und der Ankunft im ehelichen und elterlichen Alltag, heißt es in der Ankündigung. Sie erzählt davon, wie es ist, Erzählerin zu sein, gegen innere Scham und äußere Anklage zur Protagonistin der eigenen Geschichte zu werden. Die Teilnahme am „Literatursalon“ kostet pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 2. Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/3819/0988)

### Vortrag „Barlaam und Josaphat. Buddha als christlicher Heiliger“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Barlaam und Josaphat. Buddha als christlicher Heiliger“ steht ein Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Fokus Religionen“ am Donnerstag, 10. Oktober, um 19.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Die Buddha-Legenden gehören zu den kanonischen Stoffen der Weltliteratur, heißt es in der Einladung. Bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts stand Buddha unter dem Namen Josaphat im christlichen Heiligenkalender. Professor Dr. Rainer Leng vom Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte der Universität Würzburg zeichnet in seinem Vortrag die Wanderung des Stoffes und die damit einhergehende Wandlung seines Protagonisten vom indischen Religionsstifter zum christlichen Heiligen nach. Der Eintritt kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Für Mitglieder des Frankenbunds ist der Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Veranstalter sind die Domschule Würzburg, das Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und das Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen der Diözese Würzburg in Kooperation mit dem Frankenbund Würzburg.

(11 Zeilen/3819/0992)

### Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei

**Würzburg** (POW) Ein Literaturabend „Bücher der Saison“ findet am Mittwoch, 23. Oktober, von 19 bis 20.30 Uhr in der Stadtbücherei in Würzburger Falkenhaus statt. Direkt nach der Frankfurter Buchmesse befassen sich die Teilnehmer mit den literarischen Neuerscheinungen. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Wie kann man als interessierter Laie lesenswerte von weniger lesenswerten Texten unterscheiden? Wie bestimmt man die literarische Qualität? Welche gesellschaftlichen Themen verbinden sich mit der Lektüre aktueller Bücher? Referentin ist die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas. Die Kosten betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 16.  Oktober, und weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(9 Zeilen/3819/0991)

### Podiumsdiskussion zur gesetzlichen Neuregelung der Organspende

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Organspende – Widerspruch oder Zustimmung?“ steht eine Podiumsdiskussion am Mittwoch, 18. September, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Im Herbst 2019 will der Deutsche Bundestag über Gesetzesentwürfe zur Neuregelung der Organspende in Deutschland entscheiden, heißt es in der Einladung. Dabei gehe es auch um die Frage: Soll einer Organspende aktiv widersprochen werden müssen oder dürfen nur nach einer individuellen Zustimmung Organe für eine Transplantation entnommen werden? Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder diskutiert an diesem Abend mit Fachexperten und Menschen aus seinem Wahlkreis, um sich eine Meinung für die Abstimmung im Bundestag zu bilden. Weitere Teilnehmer der Diskussionsrunde sind Dr. Anna Laura Herzog, Geschäftsführende Ärztin des Transplantationszentrums am Universitätsklinikum Würzburg, und Professor Dr. Stephan Ernst, Inhaber des Lehrstuhls für Theologische Ethik und Moraltheologie an der Universität Würzburg. Der Eintritt kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen bei: Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/3819/0970; E-Mail voraus)

### Inklusionsführung im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Eine Inklusionsführung mit dem Motto „Werke ,spürbar‘ machen“ wird am Donnerstag, 19. September, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg angeboten. Die Veranstaltung richtet sich an blinde und sehbeeinträchtigte Menschen sowie an alle, die Kunstwerke einmal anders erkunden möchten. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Begleitpersonen haben freien Eintritt, Begleithunde sind erlaubt.

(5 Zeilen/3819/0984, E-Mail voraus)

### Weltladen Würzburg: „Faire Woche“ mit Vorträgen

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Geschlechtergerechtigkeit – Gleiche Chancen für alle“ steht die „Faire Woche“ vom 13. bis 27. September 2019. Der Weltladen Würzburg in der Plattnerstraße 14 lädt zu zwei Veranstaltungen ein. Die Fairhandels-Organisation „Global Mamas“ (www.globalmamas.org) aus Ghana steht am Dienstag, 24. September, um 19 Uhr im Mittelpunkt eines Vortrags. Mitbegründerin Patience Essibu und Barbara Tetteh-Appain, Designerin und Ausbilderin, berichten über das Projekt. „Global Mamas“ wurde 2003 von sechs Frauen gegründet und besteht mittlerweile aus einem Netzwerk von 400 Handwerkerinnen, die in neun Gemeinden leben und arbeiten. Das Projekt bietet den Frauen und ihren Familien ein sicheres Einkommen, gute Arbeitsbedingungen und trägt mit innovativen Konzepten zur Armutsbekämpfung bei. So wurde in diesem Jahr mit dem Bau der ersten „Fair Trade Zone“ Ghanas begonnen. Geplant sind sichere und nachhaltige Arbeitsplätze für 200 Handwerkerinnen, Ausbildungswerkstätten und eine Vorschuleinrichtung für die Kinder der Produzentinnen. Der Autor und Journalist Frank Herrmann (https://faireinkaufenaberwie.blogspot.com/) spricht am Donnerstag, 26. September, um 19.30 Uhr über das Thema „Fair, bio und vegan. Weniger Fleisch für ein besseres Klima und mehr Gesundheit“. Herrmann betrachtet die Ursachen und Folgen der weltweiten Fleisch- und Milchproduktion und zeigt Alternativen, von denen Mensch, Tier, Umwelt und Klima profitieren sollen. Der Eintritt zu beiden Vorträgen ist frei.

(16 Zeilen/3819/0996; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Eat-in“ im Kilianeum-Haus der Jugend

**Würzburg** (POW) Zu einem „Eat-in“ lädt das Umwelt-Audit-Team am Dienstag, 8. Oktober, um 12 Uhr in das Café Dom@in im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg ein. Das Motto lautet „Gutes Essen ,von.der.Weide‘ für Alle“. Angeboten werden Gulasch mit Spätzle und Salat beziehungsweise Käsespätzle mit Salat. Je nach Ernte gibt es auch einen „Überraschungsnachtisch“. Der Fokus liegt auf Direktvermarktern, heißt es in der Einladung. So stamme beispielsweise das Gulasch vom Hofladen „von.der.Weide“ aus Böttigheim. Der Unkostenbeitrag pro Essen beträgt sechs Euro und wird direkt vor Ort gezahlt. Anmeldung bis Montag, 30. September, unter der E-Mail-Adresse umwelt.kilianeum@bistum-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/3819/0989; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*

### „Den Alten Meistern auf der Spur“: Führung im Museum am Dom

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Den Alten Meistern auf der Spur: Kunst aus Mittelalter und Früher Neuzeit“ steht eine Themenführung am Sonntag, 15. September, um 15 Uhr im Museum am Dom in Würzburg. Durch die Ausstellung führt Dr. Johannes Sander, Lehrbeauftragter am Institut für Kunstgeschichte der Universität Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(5 Zeilen/3819/0969; E-Mail voraus)

### Hofer Symphoniker in der Abteikirche Münsterschwarzach

**Münsterschwarzach** (POW) Ein Abteikonzert geben die Hofer Symphoniker am Donnerstag, 3. Oktober (Tag der Deutschen Einheit), um 16 Uhr in der Abteikirche der Benediktinerabtei in Münsterschwarzach. Im Mittelpunkt steht die Symphonie „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith, heißt es in der Einladung. Hindemith vertonte Bildmotive des berühmten Isenheimer Altars von Matthias Grünewald. Musikalisch griff er mittelalterliche Choräle wie „Es sungen drei Engel einen süßen Gesang“ und die Sequenz „Lauda Sion“ auf. Unter der Leitung von Professor Matthias Beckert erklingen außerdem die symphonische Dichtung „Die Moldau“ von Bedřich Smetana, das Trompetenkonzert in Es-Dur von Joseph Haydn, gespielt von dem jungen ungarischen Trompeter Attila Szegedi, sowie die Symphonische Dichtung „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Petrowitsch Mussorgski in einer Orchestrierung von Maurice Ravel. Das Orchester der Hofer Symphoniker besteht seit 1945. Durch die 1978 gegründete Musikschule haben sich die Symphoniker zum musischen Zentrum der Region in den Bereichen Orchester sowie musische Jugend- und Erwachsenenbildung entwickelt. Von 2003 bis zu seinem plötzlichen Tod 2018 leitete Ehrendirigent Enoch zu Guttenberg das Orchester. Seit der Konzertsaison 2016/2017 ist Dirigent Hermann Bäumer „Conductor in Residence“. Derzeit gehören dem Orchester 62 Musikerinnen und Musiker aus 19 Nationen an. Konzertkarten im Vorverkauf zum Preis zwischen fünf und 50 Euro gibt es im Klosterbuchladen „Buch und Kunst im Klosterhof“ oder unter Telefon 09324/20213.

(16 Zeilen/3819/0985; E-Mail voraus)

***Hinweis für Redaktionen:*** *Foto abrufbar im Internet*